

„ICH.MACH.MIT. Alles, was gesund ist.“

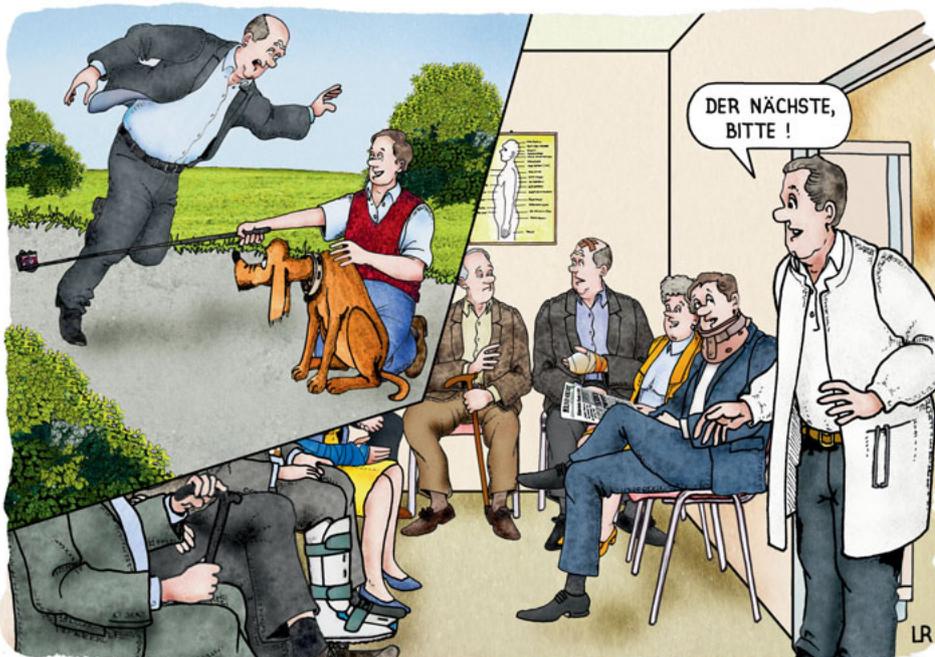
„ICH.MACH.MIT. Alles, was gesund ist.“ ist das Motto der Schwerpunktaktion zur Kindergesundheit des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (StMGP) und findet mit zahlreichen landesweiten Aktionen rund um das Thema Kinder- und Jugendgesundheit in diesem Jahr statt.

Staatsministerin Melanie Huml stellte zum Start der Schwerpunktaktion zur Kindergesundheit im Juni 2015 den ersten Bayerischen Kindergesundheitsbericht vor. „Wir haben jetzt einen umfassenden Überblick über die gesundheitliche Lage von Kindern im Freistaat. Anhand der Daten können wir auch erkennen, wo es noch Handlungsbedarf gibt“, betonte Huml. Es lebten fast 1,7 Millionen Kinder unter 15 Jahren in Bayern. Die Säuglingssterblichkeit liege in Bayern mit 2,7 Sterbefällen je 1.000 Lebendgeborenen unter dem Bundesdurchschnitt (3,3). Allerdings sei sie im Freistaat wie in ganz Deutschland bei ausländischen Familien etwa doppelt so hoch. Grund sei unter anderem eine geringere Inanspruchnahme medizinischer Früherkennungs- und Vorsorgeangebote. Deshalb baue das Gesund-

heitsministerium kontinuierlich das Projekt „Mit Migranten für Migranten“ (MiMi) aus, um gegensteuern zu können. Nach den Abrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns wurde 2013 bei mehr als 385.000 Kindern unter 15 Jahren eine Diagnose aus der Gruppe „Psychische und Verhaltensstörungen“ (ICD F00 bis F99) dokumentiert. Wichtig sei auch hier die ganzheitliche Strategie im Bayerischen Präventionsplan und der Lebensweltenansatz, sodass Kinder und Jugendliche dort erreicht würden, wo sie sich befänden, unterstrich Huml.

Der 90-seitige Bericht enthält Daten zu den Krankheiten und Unfallverletzungen von Kindern in Bayern. Auch zahlreiche Informationen zu Vorsorge- und Beratungsmöglichkeiten sind darin enthalten. Der Kindergesundheitsbericht steht unter www.bestellen.bayern.de als Download bereit oder kann dort auch kostenlos angefordert werden. Unter www.ich-mach-mit.bayern gibt es Informationen zur Schwerpunktaktion und zu den bayernweiten Veranstaltungen.

Dr. Ulrike Seider (BLÄK)



Zeichnung: Reinhold Löffler, Dinkelsbühl

Gefährlicher Trend: Selfie-Stick

Ein Selfie-Stick, was ist das überhaupt? Vielen sind die Teleskopstangen, auf die man das eigene Smartphone montieren kann, um damit scharfe Selbstporträts vor interessanter Kulisse zu schießen, kaum bekannt. Doch dieser gefährliche Trend entwickelt sich rasant. Mehr und mehr Leute greifen zur „Armverlängerung“, um Fotos von sich und ihren Liebsten zu schießen – gerade im Urlaub. Längst out ist die altmodische Art und Weise, umherstehende Passanten nach einem Schnappschuss zu fragen.

Doch cave, birgt doch die Anwendung des Selfie-Sticks gewisse gesundheitliche Risiken und Gefahren. So verzeichnen Ärzte mehr und mehr Patienten, die aufgrund dieses Trends ihre Praxen aufsuchen und die ohnehin meist zu kleinen Wartezimmer überfüllen.

So berichten vor allem Allgemeinärzte, Augenärzte und Chirurgen, sie verzeichneten Patienten, die sich durch diese sperrigen und scharfkantigen Stangen bei Unaufmerksamkeit im Umgang Verletzungen zugezogen haben. Die Stangen landeten schnell im Gesicht der Nebenfrau bzw. des Nebenmannes oder können auch zu Stolperfallen werden.

Viele öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise Museen, Freibäder oder Nahverkehrsbetriebe, haben daher schon ein Verbot gegen die metallenen Stöckchen erlassen, um diesem gefährlichen Modetrend entgegenzuwirken. Wer weiß, wie schnell Gerichte Schadensersatzforderungen in Millionenhöhe verhängen, kann die Sorge verstehen.

Also machen Sie es auf die altmodische Weise und bitten Sie den Nachbarn um einen Klick mit Ihrem eigenen Fotoapparat,

meint der

MediKuss